

spectrum
notes

36. Saison 2024

II. Konzert der 36. Saison
Philharmonie/Kammermusiksaal

Dienstag, 14. Mai 2024

Philharmonie/Kammermusiksaal

19.30 Uhr Einführung im Saal mit Carlos María Solare 20 Uhr Konzert

MITGLIEDER DES ENSEMBLES SPECTRUM CONCERTS BERLIN:

INGA KALNA *Sopran*
BORIS BROVTSYN *Violine*
MOHAMED HIBER *Violine*
GARETH LUBBE *Viola*
VALENTIN RADUTIU *Violoncello*
DIANA KETLER *Klavier*

ERNEST BLOCH ^{1880–1959}

Visions et prophéties für Klavier ¹⁹³⁶

Moderato

Poco lento

Moderato

Adagio piacevole

Poco agitato

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH ^{1906–1975}

„Romanzen-Suite“ für Sopran, Violine, Violoncello und Klavier,
op. 127 nach Worten von Alexander Blok ¹⁹⁶⁷

Lied der Ophelia. Moderato

Gamajun, der Prophetenvogel. Adagio

Wir waren zusammen. Allegretto

Die Stadt schläft. Largo

Sturm. Allegro (attacca -)

Geheimnisvolle Zeichen. Largo (attacca -)

Musik. Largo

P A U S E

ERNEST BLOCH ^{1880–1959}

Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello Nr. 1 ¹⁹²¹⁻²³

Agitato

Andante mistico

Allegro energico

Zum Programm

Der in Genf geborene Ernest Bloch hatte von früher Kindheit an Violine gelernt und war in seinen Studienjahren so vielversprechend, dass er sicherlich ein professioneller Geiger geworden wäre, wenn Eugène Ysaÿe – von 1896-99 sein Lehrer und Mentor am Brüsseler Konservatorium – in seinem jugendlichen Schüler nicht ein großes Talent zur Komposition gespürt und ihn angespornt hätte, diesen Weg einzuschlagen. Obwohl sich Bloch infolgedessen auf das Komponieren fokussierte (seine wichtigsten Lehrer waren Émile Jaques-Dalcroze in Genf, Iwan Knorr in Frankfurt und Ludwig Thuille in München), pflegte er weiterhin seine geigerische Begabung und wurde auch ein mehr als fähiger Pianist. Seine große Affinität zu Streichinstrumenten und Klavier wird durch die Werke, die im heutigen Konzert erklingen, nachdrücklich unter Beweis gestellt.

Der fünfteilige Klavierzyklus *Visions et prophéties* (Visionen und Weissagungen) entstand 1936 als Überarbeitung einer unmittelbar davor entstandenen größeren Komposition für Violoncello und Klavier (oder Orchester) mit dem Titel *Voice in the Wilderness* (Stimme in der Wüste). Beide Werke gehören in die Gruppe von Blochs sogenannten jüdischen Kompositionen, die ihre Inspiration in Figuren des Alten Testaments sowie in religiösen Feierlichkeiten finden und Elemente der musikalischen Sprache der nahöstlichen Regionen einsetzen. Fünf der sechs Abschnitte, aus denen *Voice in the Wilderness* besteht, finden sich im Klavierstück wieder. Sie entsprechen den Einleitungen, die dem jeweiligen Einsatz des Solocellos vorangehen. Jeder von ihnen drückt eine eigentümliche Stimmung aus. Das eröffnende *Moderato* steht einem dramatischen Rezitativ nahe, das von archaisch klingenden reinen Intervallen (Quarten und Quinten) gegliedert wird. Das *Poco lento* wartet mit orientalisch anmutenden Melismen auf, die sich über die ganze Klaviertastatur erstrecken. Das zweite *Moderato* lässt den Klang ferner Trompeten erahnen, die eine martialische Stimmung heraufbeschwören. Das *Adagio, piacevole* stellt die ruhevolle, mystische Atmosphäre wieder her. Im abschließenden *Poco agitato* wechseln sich Aufbegehren und Resignation ab.

Im Jahr 1967 bat der Cellist Mstislaw Rostropowitsch seinen Freund Dmitri Schostakowitsch, für ihn und seine Frau, die Sopranistin Galina Wischnewskaja, „einige Vokalisen“ zu schreiben. Der Komponist führte diesen Gedanken fort und komponierte statt einer wortlosen Vokalise die *Sieben Romanzen nach Worten von Alexander Blok* für Gesang mit Begleitung eines Trios aus Violine, Cello und Klavier. Er habe nach dem ersten Lied gemerkt, dass er nur mit einem Cello „nicht genügend Instrumente hatte, um weiterzumachen“, so der Komponist. Alexander Blok (1880-1921) war einer der wichtigsten russischen Vertreter des Symbolismus. In Schostakowitschs sieben Liedern treten die Singstimme und die Instrumente in allen möglichen Kombinationen auf, wobei das vollständige Trio erst im letzten Lied zusammenspielt. Das „Lied der Ophelia“ ist für Singstimme und Cello gesetzt und die beiden sind durch einen traurigen Kontrapunkt miteinander verflochten – Ophelia beklagt die Abwesenheit Hamlets und die physische sowie emotionale Distanz, die sie voneinander trennt. „Gamajun, der Prophetenvogel“ (Singstimme und Klavier) sieht die Zerstörung Russlands im 13. Jahrhundert durch die Tartaren voraus. „Wir waren zusammen“ (Singstimme und Violine) ist das sanfteste Lied des Zyklus; die Violine spielt eine volksliedartige Melodie und stellt das – zunehmend bedrohlicher wirkende – Rauschen eines Baches dar. „Die Stadt schläft“ wird von Cello und Klavier choralartig begleitet und handelt von anstehenden schweren Zeiten. Dies leitet direkt zum „Sturm“ (Singstimme, Violine und Klavier) hinüber; der gläserne Klang der am Steg spielenden Violine und die heftigen, punktierten Rhythmen des Klaviers steigern sich zum turbulenten Höhepunkt des gesamten

Zyklus'. Am Ende hält das Cello seinen Ton aus, der in die „Geheimnisvollen Zeichen“ für Singstimme, Violine und Cello (ohne Klavier) überleitet. Schostakowitsch fügt am Anfang dieses Liedes ein eigenes „geheimnisvolles Zeichen“ ein, wenn das Cello eine Zwölftonreihe spielt, ein wiederkehrendes Motiv innerhalb des Lieds, das jedoch nicht im Sinne Schönbergs verwendet wird. Ausgehaltene Noten der Streicher leiten zum letzten Lied über, in dem alle zum ersten und einzigen Mal zusammenkommen. Schostakowitsch verlieh dem ursprünglich titellosen Gedicht den Namen „Musik“. Das Lied schreitet mit größter Ruhe voran, die gegen Ende jäh unterbrochen wird. Zwar beruhigt sich die Musik wieder, die tiefe Ruhe des Beginns will sich jedoch nicht mehr vollständig einstellen. In den Worten von Schostakowitschs langjährigem Freund Isaak Glikman hat der Komponist „mit diesen Liedern ein Bekenntnis geschrieben ... und so die Hoffnung und den Glauben an die Zukunft trotz seines Leidens aufrechterhalten.“

Ernest Blochs Kollegin, zeitweise Rivalin und lebenslange gute Freundin Rebecca Clarke wusste zu berichten, dass er sein Erstes Klavierquintett für eines seiner gelungensten Werke hielt. Ihrer eigenen Ansicht nach gebührt Blochs kammermusikalischem Schaffen als Ganzes ein Ehrenplatz innerhalb seines Gesamtœuvres. Es handelt sich beim Klavierquintett um eines der ersten Kammermusikwerke, die Bloch – inzwischen Anfang vierzig – im Laufe seines langen Lebens komponiert hat. Nach dem ersten von fünf Streichquartetten (1916), einer großangelegten – und mit einem Kompositionspreis ausgezeichneten – Suite für Viola und Klavier (1919) sowie der ersten von zwei Violinsonaten (1920) arbeitete er über zwei Jahre an einer Komposition, die er zunächst als Sonate für Cello und Klavier anging. Nach einigen Fehlversuchen, die ihn fast zum Aufgeben seines Vorhabens brachten, begann er jedoch von neuem im größeren Format eines Quintetts für Streicher und Klavier. Das Ergebnis dieses zweiten Anlaufs war ein dreisätziges Werk von epischem Ausmaß, das über eine halbe Stunde dauert. Die Uraufführung wurde am 11. November 1923 von Harold Bauer und dem Lenox-Quartett im allerersten Konzert der neu gegründeten – und bis heute bestehenden – League of Composers in New York bestritten. Bloch hatte sich damals nämlich in den USA niedergelassen, wo er einen entscheidend prägenden Anteil am Musikleben nahm.

Der eröffnende Abschnitt des Klavierquintetts enthält das motivische Material, auf dem die gesamte Komposition beruht, wodurch der Höreindruck einer in sich geschlossenen, zyklischen Form entsteht. Alle Motive sind kurz und bündig gestaltet, dafür werden sie melodisch, harmonisch und rhythmisch ausschöpfend verarbeitet. Gleich zu Beginn des ersten Satzes findet sich eines der entscheidenden Merkmale dieses Werkes: die Verwendung von Vierteltönen. Bloch hob seinerzeit besonders hervor, dass er dabei keineswegs die Erfindung eines Viertelton-„Systems“ anstrebe; vielmehr sei es seine Absicht gewesen, die bestehenden diatonischen und chromatischen Intervalle der westlichen Tonarten und Tonleiter auf- und abwärts gleichsam zu biegen, um dadurch die ohnehin enorme emotionale Bandbreite seiner Komposition noch weiter auszudehnen.

Die Themen der drei Sätze werden aus kleinen Zellen konstruiert, in Sequenzen zusammengefasst, dann auf vielfältige Weise kanonisch behandelt, umgekehrt oder verziert. Oft werden die Streicher in Unisono oder Oktaven geführt, wobei deren Klang eher demjenigen eines Streichorchesters denn dem eines Quartetts ähneln kann. Bloch verwendet souverän die Spezialeffekte der Streichinstrumente, etwa Mehrgriffe, Flageolett-Töne, *sordino*, *sul ponticello* und *sul tasto*, *col legno*, *glissando* und *pizzicato*. Der Klavierpart ist vergleichbar anspruchsvoll und enthält viele Passagen, die eine virtuose Technik erfordern: Arabesken, *tremoli*, *ostinati* und kraftvoll gehämmerte Akkorde wechseln sich mit lyrisch-expressiven Stellen ab. Ein Abschnitt des Finales enthält ein vorschlagbeladenes Motiv, bei dem Bloch

den Pianisten auffordert, „wie ein exotischer Vogel“ zu klingen. Durch die Verwendung leerer Quinten und Oktaven sowie Ganzton-Harmonien bleibt die Tonart manchmal ungewiss. Blochs Unabhängigkeitswille drückt sich lebhaft in der Bemerkung aus, die er über dieses Quintett machte: Er schreibe ohne Rücksicht darauf, die sogenannten „Ultramodernen“ oder die sogenannten „Altmodischen“ zufrieden zu stellen. Nicht zuletzt deshalb lobte auch Rebecca Clarke an Blochs Kompositionen neben „ihrer immensen Kraft“ vor allem ihre Ehrlichkeit, die von einer meisterlichen Technik unterstützt werde. „Trotz ihrer scheinbaren Komplexität ist seine Musik in ihrer Essenz einfach und direkt, und das ist es, was sie unter den Werken anderer Komponisten herausragen lässt. In einer Zeit, in der die Musik allzu oft eine leidenschaftslose Perfektion anstrebt und Ehrlichkeit der Technik, Lebendigkeit dem äußeren Glanz geopfert wird, vermitteln uns seine glühenden, in ihrer Direktheit fast elementaren Kompositionen den Atem eines neuen und kraftvollen Lebens.“

Carlos María Solare

LIED DER OPHELIA

Als du damals fortgegangen,
Sprach von Liebe mir dein Mund,
Und daß du im fremden Lande
Treu bewahren willst den Bund.

Fern von Dänemarks Gestaden
Liegt in Dunst gehüllt dein Strand ...
Wellen spülen meine Klagen,
Meine Tränen auf den Sand.

Kehrt mein Krieger jemals wieder,
Silbern strahlend, stolz und schön,
Auf dem Grabe Schleif' und Feder
Werden schwer im Winde wehn ...

GAMAJUN, DER PROPHETENVOGEL

Am Abend, wenn die Sonne sinkt,
Und Purpurfackeln rings entzündet,
Hockt er am Meeresstrand und singt
Sein Lied, das uns vom Schicksal kündet.

Von der Tataren Sklaverei,
Von Leid und Schmach und blut'gen Strafen,
Von Hunger, Aufruhr, Tyrannei,
Sieg des Bösen, Tod des Braven.

Vor Ahnung hat ihn Angst gepackt,
Sein Antlitz scheint in Lieb zu brennen ...
So hat die Wahrheit wohl gesagt
Der Mund, auf welchem Blut geronnen.

WIR WAREN ZUSAMMEN

Stets denk ich an die Zeit zu zwein ...
Nacht war's, die Geige leis ertönte,
Du warst zum ersten Male mein ...
Wie dich die Liebe noch verschönte!

Ein Bächlein murmelte im Grund;
Ich war berauscht von Glück und Schmerzen.
Da neigte sich der Mund zum Mund ...
Die Geige klang vom Herz zum Herzen.

DIE STADT SCHLÄFT

Alles still, im Nebel die Straßen,
Die Laternen flackern müd ...
Doch sie werden bald verblassen,
Wenn das Morgenrot erglüht.

Jener Lichtstreif, der von drüben,
Von der Newa zu mir weht,
Er verbirgt mir noch den trüben
Tag, der wieder vor mir steht.

STURM

Oh, wie's da draußen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!
Das ist der Sturm, der tobt und stöhnt,
Und Regen prasselt an die Scheiben.

Schreckliche Nacht! In solcher Nacht,
Bedaur' ich den, der ohne Bleibe;
Mich treibt's hinaus zu ihm mit Macht,
Zu schützen ihn mit meinem Leibe.

Mit ihm bestehn das Element,
Mit ihm des Dulders Los erleiden!
Oh, wie's da draußen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!

GEHEIMNISVOLLE ZEICHEN

Manchmal seh ich gar seltsame Zeichen,
An der Wand eines endlosen Raums.
Geh ich näher und will sie erreichen,
Sind sie fort – böser Spuk eines Traums.

Ich verberg mich in finsterner Höhle,
Will vergessen den Spuk, der mich narrt,
Doch umsonst: Über mir, in der Höhle,
Blaut sein Abbild, das kalt auf mich starrt.

Ich will fliehn in vergangene Zeiten,
Ich vergrab in den Händen den Kopf
Ich erblick eines Buchs lose Seiten,
Und darauf liegt ein goldener Zopf.

Über mir droht der Himmel zu sinken,
Schwarzer Schlaf hüllt die Sinne mir ein,
Ach, ich sehe mein Ende schon winken,
Und Vernichtung und Krieg werden sein.

MUSIK

Zur Nacht, wenn alle Stimmen schweigen,
Wenn sich die Stadt in Dunkel hüllt,
Führst du, Musik, den Sternenreigen,
Von dir ist dann die Welt erfüllt!

Ja, schweigen muß der Sturm des Lebens,
Wo du gleich einer Ros' erblühst!
War manche Träne nicht vergebens,
Wenn Du im Abendrot erglühst!

Musik, Beherrscherin der Erde!
Trotz Tod und Qualen und trotz Leid:
Der letzte Becher, den ich leere,
Sei noch in Demut dir geweiht!

Im Gedenken an Wolf-Rainer Hermel

An diesem Abend wollen wir einen der treuesten Freunde von Spectrum Concerts Berlin besonders würdigen. Wolf-Rainer Hermel ist kürzlich verstorben und wird bei unseren Konzerten und anderen Aktivitäten schmerzlich vermisst.

Wolf-Rainer Hermels Engagement für Spectrum Concerts Berlin begann im Jahr 1989. Er war Vorstandsvorsitzender der Feuersozietät Berlin und nach seinem Ausscheiden dort wurde er Mitglied im Förderkreis Spectrum Concerts Berlin e.V. Von 2011 - 2013 war er stellvertretender Vorsitzender des Vereins. Vor und nach dieser Zeit im Vorstand engagierte er sich sehr für die Vision und Mission von Spectrum Concerts Berlin. Er war ein starker und beständiger Fürsprecher für Spectrum und die treibende Kraft hinter der Feier anlässlich unseres 30-jährigen Bestehens, auf der er leider aus gesundheitlichen Gründen nicht wie geplant sprechen konnte. Seine Rede wurde deshalb von seinem Sohn Jan vorgetragen.

Heute Abend möchten wir Wolf-Rainer Hermel unseren herzlichen Dank aussprechen. Wir werden ihn als herausragendes Mitglied unserer Musikgemeinschaft in steter Erinnerung behalten.



Fortsetzung der 36. Saison 2024

- 20. Juni 2024** **ROBERT SCHUMANN** Klaviertrio Nr. 3 g-Moll op. 110
PAUL HINDEMITH Sonate für Bratsche und Klavier F-Dur op. 11 Nr. 4
JOHANNES BRAHMS Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25
- Boris Brovtsyn
Gareth Lubbe
Torleif Thedéen
Eldar Nebolsin
-
- 14. Oktober 2024** **BÉLA BARTÓK** Solosonate für Violine Sz 117
ERNST TOCH Adagio Elegiaco für Klarinette und Klavier
BÉLA BARTÓK Kontraste für Klarinette, Violine und Klavier Sz 111
ANTONIN DVOŘÁK Klavierquartett Es-Dur op. 87
- Kerson Leong
Hartmut Rohde
Torleif Thedéen,
Thorsten Johanns
Eldar Nebolsin
-
- 14. November 2024** **KRZYSZTOF PENDERECKI** Quartett für Klarinette, Violine,
Viola und Violoncello
PAUL HINDEMITH Quartett für Klarinette, Violine,
Violoncello und Klavier
GABRIEL FAURÉ Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15
- Boris Brovtsyn
Gareth Lubbe
Torleif Thedéen,
Chen Halevi
Diana Ketler